

Heinz-Scheer-Straße

1908 – 2001, politisch Verfolgter des NS-Regimes, engagierte sich nach 1945 für Menschen mit Beeinträchtigung, gründete 1960 mit Eltern und Förderern die Lebenshilfe Braunschweig

Heinz Scheer wurde am 21. Juni 1908 in Kriescht, Kreis Sternberg, im ehemaligen Regierungsbezirk Frankfurt in der preußischen Provinz Brandenburg geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit besuchte er ein Jahr lang die Handelsschule in Stettin. In den Jahren 1923 bis 1926 erlernte er den Drogistenberuf. Nach Abschluss der Lehrzeit ging er nach Berlin und war dort als Drogist tätig.

In dieser Zeit kam er in Kontakt mit Mitgliedern des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK). Der ISK hatte sich 1926 gegründet und war auf dem linken Flügel der Arbeiterbewegung anzusiedeln. Mitglied im ISK wurde Heinz Scheer erst 1933, kurz vor dem Verbot des Kampfbundes. Im Untergrund konnten die Mitglieder lockere Verbindungen untereinander aufrechterhalten.

Im Jahr 1936 wurde Heinz Scheer verhaftet und zu einer zweieinhalbjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, die er von 1936 bis 1939 verbüßte. Ihm wurde Hochverrat vorgeworfen. Nach seiner Entlassung war er in einer Spezialitäten-Großhandlung in Berlin tätig. 1941 heiratete er Elli Bennemann, die Schwester Otto Bennemanns, des langjährigen späteren Braunschweiger Oberbürgermeisters. 1942 wurde sein Sohn geboren. Nach einer erneuten Verhaftung Ende 1944 wurde Heinz Scheer ins Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Trotz schwerer Mißhandlungen, überlebte er. Seit 1945 lebte er in Braunschweig.

Heinz Scheer hat von seinen Erlebnissen in der NS-Zeit in einem Gespräch mit Nora Walter im Jahr 1993 berichtet - ein sehr bewegender Zeitzeugenbericht, der auch publiziert ist. Heinz Scheer hatte den Mut gegen das NS-Regime zu kämpfen. Dieser Kampf hat sein Leben nach 1945 geprägt.

Im Jahr 1947 kam seine Tochter zur Welt; sie war behindert. Heinz Scheer beobachtete in den ersten Nachkriegsjahren noch bei vielen Menschen in Deutschland die in der NS-Zeit propagierte ablehnende Haltung gegenüber behinderten Menschen. Als Vater einer behinderten Tochter war Heinz Scheer sensibilisiert für die schwierige Situation von Eltern und Kindern. Er nahm Kontakt zu betroffenen Familien und zu den Behörden in Braunschweig auf und entwickelte Konzepte für eine Förderung von behinderten Kindern.

Am 5. Februar 1960 gründete er die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ – heute „Lebenshilfe Braunschweig e. V.“ und wurde zugleich zum Vorsitzenden gewählt. Fortan prägte Heinz Scheer in entscheidendem Maße den Gedanken der Selbsthilfe und begleitete mit eigenen Ideen die immer umfangreicher werdenden Aufgaben der Lebenshilfe Braunschweig. In Publikationen des Vereins hat er sich immer wieder zu Wort gemeldet. 1980 rief er eine freiwillige Elterninitiative für kurzfristig erkrankte Wohnheimbewohner ins Leben.

Noch mit 76 Jahren meldete er sich und seine behinderte Tochter bei einer Judogruppe an und begeisterte auch andere geistig behinderte Menschen für diese Sportart. Er gewann viele Menschen für die Mitarbeit im Bereich der Behindertenhilfe. Es gelang ihm, bei einer breiteren Öffentlichkeit ein besseres Verständnis für behinderte Menschen und deren Lebensumfeld zu wecken. 1996 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Durch einen hohen finanziellen Betrag kurz vor seinem Tod ermöglichte Heinz Scheer zudem die Umwandlung der nichtrechtsfähigen in die rechtsfähige Lebenshilfe-Stiftung Braunschweig.

Am 26. 7. 2001 ist Heinz Scheer in Braunschweig gestorben.

In der Gedenkstätte Schillstraße in Braunschweig wird an ihn erinnert als eine Persönlichkeit, die sich dafür einsetzte, dass Menschen mit Beeinträchtigung nicht nur toleriert, sondern uneingeschränkt akzeptiert werden.